

Mitteilungen
der
Deutschen
Dendrologischen Gesellschaft.

Nr. 44.
(Jahrbuch.)

— 1932. —



Verlag:
Deutsche Dendrologische Gesellschaft.

Redaktion:
Dr. Graf v. Schwerin,
geschäftsführender Präsident der Gesellschaft.
Wendisch-Wilmersdorf bei
Thyrow (Kr. Teltow).

Die verbreitetsten Arten der Gattung *Ostrya*.

Ich war in der Lage, in Gleiwitz bei der Jahresversammlung d. DDG. die 3 Hauptvertreter der Hopfenbuchen in fruchttragenden frischen Zweigen vorzulegen, um die Unterschiede kenntlich zu machen. Die Gattung *Ostrya* gehört bekanntlich zu den Birkengewächsen (*Betulaceae*) und bildet mit dem Hornbaum (*Carpinus*) und den Haselnüssen (*Corylus*) eine der drei Abteilungen (die *Coryleae*). Für diese Verwandtschaft ist kennzeichnend, daß vor Jahren vom Inspektor eines Botanischen Gartens die *Ostrya japonica* bei mir als *Corylus* angesprochen wurde und die *Carpinus japonica* von Botanikern bei der vorigen Jahrestagung in der Villa Fiora am Vierwaldstätter See als Hopfenbuche. Diese *Carpinus japonica* hatte ich als 4. frischen Zweig mit Früchten ebenfalls mitgebracht, da ich sie in den 30 Jahren meiner Mitgliedschaft bei der DDG. außer bei mir nur noch in der Villa Fiora angetroffen zu haben mich erinnere. Sie ist eben äußerst selten angepflanzt, ebenso wie die *Ostrya japonica*, die eine echte Art, keine Gartenart, sein muß. Denn sie unterscheidet sich von den beiden anderen Hopfenbuchen durch Blatt und Frucht, während sich die eurasische *Ostrya carpinifolia* von der amerikanischen *Ostrya virginiana* eigentlich nur durch die Tracht unterscheidet. *K. Koch* trennt letztere beiden, während jüngere Dendrologen keinen Unterschied anerkennen wollen. Beide stehen bei mir nebeneinander, und ich muß *K. Koch* Recht geben. *Ostrya carpinifolia* wächst buschförmig, mit geschlossener Krone und aufstrebenden Zweigen wie *Carpinus*, während *Ostrya virginiana* weit ausladet und hängende Zweigspitzen hat; *Ostrya japonica* aber ähnelt im Wuchs der amerikanischen und hat außerdem ein sich mehr wie *Corylus* anfühlendes flaumiges Laub.

Hier haben wir also diese 3 Hopfenbuchen und die *Carpinus japonica*, die allerdings in den Fruchtbällchen dem Hopfen am meisten ähnelt, im Blatt aber wiederum noch mehr wie die eurasische und amerikanische Hopfenbuche dem Hornbaum oder der Hainbuche (*Carpinus*). Es ist schade, daß ich die einzige noch in diese *Coryleae*-Abteilung der *Betulaceae* gehörige, noch seltenere *Ostryopsis Davidiana* nicht vorlegen konnte. Sie ist bei mir wieder verschwunden. Falls jemand für Sämlingspflanzen von *Ostrya carpinifolia* und *Carpinus japonica* Interesse hat, bitte ich um Mitteilung.

Nordhausen.

Fritz Kneiff.

Über Gehölz-Veredlungen.

Ich bin Verfechter der Vermehrung durch Aussaat, aber auch durch Ableger oder Stecklinge und kämpfe gegen unsinnige Vermehrung durch Pfropfung.

Ich nehme eine Notiz unseres Präsidenten im vorigen Jahrbuche, S. 406, über durch Pfropfung vermehrte *Viburnum rhytidophyllum* zum Anlaß, die Herren Baumschulbesitzer zu bitten, doch Sträucher, die ja vorzüglich aus Stecklingen wachsen, nicht durch Pfropfung zu vermehren. Mit einer gepfropften *Hamelis mollis* habe ich den gleichen Ärger, den andere mit dem erwähnten wintergrünen *Viburnum* hatten. Meine *H. mollis* bleibt ein Krüppel, aus dem die Unterlage immer wieder hervorbricht, während Stecklingsvermehrung weit wüchsiger und blühwilliger wäre. *Cercidophyllum* wächst aus krautigen Sommerstecklingen besser als aus Wintersteckholz. Das muß man eben ausprobieren, wo kein Samen zur Verfügung steht. Freilich Blattformen, Farb- und Wuchsvarietäten — aber nur insofern sie wirklich wertvoll sind — wird man häufig nur durch Veredlung fortpflanzen können, mit Ausnahmen wie *Acer pseudoplatanus atripurpureum*, *A. platanoides Lorbergii* und *Fagus silv. atripurpurea*, die man aus Samen ziehen soll. *Acer cappadocicum*

(= *laetum*) ist leicht durch Wurzelstecklinge zu vermehren, ebenso *Aesculus parviflora*, *Hovenia dulcis*, *Gymnocladus*, *Toona* (*Cedrela*) *chinensis* u. a. Von *Acer Lobelli*, *A. macrophyllum*, *A. Trautvetteri* habe ich echte Aussaat, ebenso von *Betula Maximowiczii*, *B. fruticosa*, *Magnolia hypoleuca*, *Malus Tschonoskii*, um nur noch einige zu nennen; so suche ich dauernd mein vielseitiges, fruchtendes Arboretum zu vervielfältigen.

Ich rekapituliere — mein Feldzug gilt nicht der Veredlung schlechthin, sondern nur der schlechten, kopf- und skrupellosen Pfropfung, z. B. Vermehrung von *Tilia americana*, *T. tomentosa*, *T. euclora* oder vielen amerikanischen Eichen fabrikmäßig durch Pfropfung auf heimische Arten, was ich nur als Unfug bezeichnen kann. Spuckt nicht die wüchsige Unterlage, wie ich es bei *Betula nana* auf *B. verrucosa* erlebte, schon im zweiten Jahre das Edelreis einfach wieder aus, dann erlebt man meist das erwähnte Überwuchern der Unterlage und Verlust durch Windbruch oder durch allmähliches Versiegen des Saftstromes an den Veredlungsstellen.

Nordhausen.

Fritz Kneiff.

Zur Herbstfärbung der Roteiche.

Wie interessant dieses Thema ist, wurde mir auf einer Reise von St. Paul nach Rochester, Minnesota, in der Mitte Oktober 1931 in ganz besonderer Weise vor Augen geführt; als ich die treffenden Bemerkungen dazu seitens unseres Herrn Vorsitzenden im letzten Jahrbuch las, wurde ich sehr lebhaft daran erinnert. Die sich daraus ergebenden Folgerungen scheinen mir der Veröffentlichung wert. Diese beiden Städte liegen am Westrande des Gebiets dieser Eiche, die hier keine brauchbaren Stämme mehr liefert und sich zu kaum mittelgroßen, von unten auf stark verästelten Bäumchen entwickelt, die nur in lichten Hainen stehen. Über eine Stunde lang fährt der Zug durch das Tal des Cannon River, eines kleinen Nebenflüchens des Mississippi, mit dem er fast parallel verläuft; die Entfernung zwischen beiden beträgt etwa 50 englische Meilen. Die Abhänge des Cannonflusses sind sanft, zuweilen durch Steinbrüche und Klippen unterbrochen und mit losem Eichenwald dicht besetzt, in dem *Picea mariana* (= *nigra*) und *Ulmus americana* einzeln eingesprengt sind. Es war also eine prächtige Gelegenheit, die Eiche an ihrem heimischen Standort während der Herbstfärbung zu beobachten. Die sich darbietenden Bilder spotteten jeder Beschreibung, es war ein Eichenpanorama, das sich über 1 Stunde weit erstreckte. Es glänzte in allen Schattierungen von Rot, Gelb, Grün und Silbergrau, an dem ich mich, der ich schwerkrank und geschwächt im Stuhl lag, gar nicht satt sehen konnte; es war, wie der rote Mann sagt, „große Medizin“.

Das für uns Wichtigste aber war die Tatsache, daß nur sehr wenige Bäume dieser Eiche eine ganz tief- oder blutrote Farbe, die den ganzen Baum bedeckte, zeigten. Andere waren hellrot in verschiedenen Schattierungen, etliche gelb oder gelblich und mindestens ein Drittel hatte gar keine Farbe, ließ vom Wind die Unterseite kehren und vermischte so das Landschaftsbild mit dem angenehmen Silbergrau. Stand dann plötzlich ein ganz dunkelroter Baum wie eine leuchtende Kerze dazwischen, so gab das ein wahrhaft entzückendes Bild. Selbstverständlich haben früher die Sammler nur Eicheln von ähnlich gewachsenen Bäumen ohne jede Wahl genommen, deshalb erscheint die herrliche rote Herbstfarbe auch in Deutschland an dieser Eiche recht selten. Es liegt aber für uns auf der Hand, daß gerade hier eine sorgfältige Auswahl angebracht wäre und, wenn das Produkt auch teurer sein muß als die gewöhnlich erhältliche Handelsware, sich doch gut zahlen würde. Es kommt nur darauf an, einen zuverlässigen Sammler zu finden, und da habe ich keine große Hoffnung, wenn ich sonst auch kein Pessimist bin. Als ich drei Wochen